

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1911**

65 (3.6.1911) Zweites Blatt

Ersteinst  
Dienstag, Donnerstag  
und Samstag.

Abonnements-Preis  
mit den Gratis-Beilagen  
Annotiertes Sonntagsblatt  
und dem

amtlich. Verhandlungsblatt  
durch die Post bezogen  
96 Pfennig

am Postschalter abgeholt,  
durch den Briefträger und  
unser Agenten  
bei ins Haus gebracht  
Nr. 1.20.

# Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:

Die einspaltige Garmondzeile  
oder deren Raum 15 Pfg.  
Reklamen 40 Pfg. (Petitzelle)

Schluss d. Anzeigenannahme  
für größere Anzeigen  
Tag zuvor 4 Uhr nachm.

Bei schriftlichen Anfragen  
ist Freimarke für Antwort  
beizufügen.

Redaktionschluss  
8 Uhr vormittags.

Telephon Nr. 11.

Nr. 65.

Zweites Blatt.

Samstag, den 3. Juni 1911.

Zweites Blatt.

72. Jahrgang.

## Die Behandlung und Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.<sup>\*)</sup>

Von Geh. Reg.-Rat Prof. Eggeling-Berlin.

Länger als 10 Jahre ist es der Veterinärpolizei gelungen, eine allgemeine Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Deutschland zu verhindern. Das war ein großer Erfolg, denn fast 3 Dezennien hindurch hatte die Krankheit in allen Teilen des Reiches in wechselnder Intensität, aber fast ununterbrochen geherrscht und in manchen Jahren eine Verbreitung erlangt und Schäden verursacht, die man vordem nie erfahren und vermutet hat. In den Jahren 1892 und 1899 erkrankten je über 4 Millionen Tiere, und die Verluste, die die deutsche Landwirtschaft durch die Krankheit erlitten hat, sind auf über 100 Millionen Mark pro Jahr berechnet worden. Nachher gelang die Bekämpfung teils mit Hilfe der durch die Novelle vom 1. Mai 1899 verschärften Bestimmungen des Viehseuchengesetzes, teils durch besondere Verfügungen der Zentralbehörden. Es bildete sich allmählich ein Verfahren heraus, das, sich anlehnend an gewisse Bestimmungen des Rinderpestgesetzes, darauf hinzielte, die Seuche, wo sie sich zeigte, festzuhalten und im Keime zu ersticken. In einigen Fällen hat man durch Abschachten der zuerst betroffenen Bestände den Zweck erreicht. In der Regel wurden aber mit möglichster Beschleunigung die strengsten Sperremaßnahmen verfügt und ihre Ausführung durch Polizeibeamte dauernd überwacht. Der verseuchte Ort wurde als Sperrbezirk erklärt und in ihm alles Klauenvieh unter Stallperre gestellt. Der Verkehr in den verseuchten Gebieten wurde auf das Notwendigste beschränkt und die Verschleppung des Ansteckungsstoffes durch Personen und Vieh, sowie mit den Produkten und Abgängen der kranken Tiere verhindert. Um den Sperrbezirk wurde ein Beobachtungsgebiet gebildet, in dem der Gesundheitszustand der Klauentiere dauernd kontrolliert, der Viehhandel beschränkt und beaufsichtigt und der Verkehr mit Gegenständen, die Träger des Ansteckungsstoffes sein könnten, nach Möglichkeit beschränkt wurde.

Diese Bekämpfungsmethode bewährte sich so gut, daß bei den Behörden und Besitzern allmählich ein Gefühl der Sicherheit gegenüber dieser Seuchengefahr eintrat. Man glaubte endlich die Mittel gefunden zu haben, die Krankheit zu bannen oder festzuhalten, wo sie sich zeigte. Diese Ueberzeugung festigte sich besonders im Jahre 1909, das in bezug auf das Auftreten der Seuche außerordentlich günstig verlief. Ende Mai war sie überall erloschen. Erst im Dezember zeigte sich ein einzelner Fall in Bayern. Mitte Januar 1910 war Deutschland wieder seuchenfrei, und dieser günstige Zustand dauerte bis Mitte Mai. Dann kamen in schneller Folge mehrere Einschleppungen der Krankheit aus Rußland in die Kreise Insterburg, Lyck, Neidenburg und Olesko vor, und als man diesen Fällen nachging, erfuhr man, daß die Grenzkreise in Rußland von Nord bis Süd in hohem Grade verseucht waren. Die Folgen davon blieben nicht aus. Mitte Juni zeigten sich neue Einschleppungen in die Bezirke Gumbinnen und Allenstein, teils durch russische Auswanderer, teils durch Ansteckung des deutschen Viehes auf den Grenzweiden hervorgerufen. In kurzer Zeit waren 7 Kreise, 26 Gemeinden und 61 Gehöfte in Ostpreußen betroffen. Ende Juni trat die Krankheit auch im Regierungsbezirk Marienwerder, Ende Juli in Bromberg und Posen auf, wo sie sich in großer Ausdehnung einnistete. Zum Unglück für die westlichen Provinzen kam sie nun in die Bahnen des Viehhandels. Es wurden die Märkte verseucht, z. B. der Markt in Tüchel, von dem viele Wagenladungen Vieh in verschiedene Teile Deutschlands gingen und die Seuche mitnahmen. Sie wurde in die Bezirke Köslin und Magdeburg verschleppt und zeigte sich schon Ende September an den Zentralstellen des Viehhandels, z. B. auf den Viehhöfen von Berlin. Von dieser Zeit ab ging die Verbreitung der Seuche, besonders in der Provinz Posen, dann auch in den westlichen Landesteilen schnell weiter.

Es waren	Kreise	Gemeinden	Gehöfte
Mitte September 1910	29	107	244
Mitte Oktober 1910	116	515	1130
Ende November 1910	241	1803	4300
Ende Dezember 1910	313	2125	4882
Ende Januar 1911	365	2217	5082
Ende Februar 1911	438	2564	8513

<sup>\*)</sup> Wir entnehmen diesen Aufsatz mit Erlaubnis der Deutschen Landwirtschaftskammer den Mitteilungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft und empfehlen ihn zur besonderen Beachtung allen Landwirten. D. R.

verseucht. Mithin hat die Krankheit bis jetzt noch immer an Ausbreitung gewonnen. In den Provinzen Ostpreußen, Westpreußen und Posen, in den Bezirken Köslin und Potsdam, sowie in einzelnen Teilen Bayerns, sind die Zahlen der Statistik allerdings in dem letzten Monat erheblich zurückgegangen; dagegen haben sie sich in anderen Provinzen und Ländern, z. B. in Hannover, Sachsen, Rheinprovinz, auch in Württemberg, Baden, Braunschweig und Elsaß-Lothringen, erheblich vergrößert. Die Zuchtbezirke in Hannover, Oldenburg und Schleswig-Holstein waren bis vor kurzem noch frei von der Seuche. Jetzt sind auch dort einzelne Ausbrüche erfolgt.

Demnach ist der gegenwärtige Seuchengang durch mehrfache Einschleppungen aus Rußland entstanden und die Verbreitung der Krankheit besonders durch ihr Eindringen in die Bahnen des Viehhandels geschehen. Daneben haben aber die wirtschaftlichen Verhältnisse, z. B. der Bezug von Viehdünger aus den großen Städten, der Verkauf von Futtermitteln an Viehbesitzer, der häufige Wechsel der Stallschweizer, der Verkehr der Viehhändler und Schlächter, sehr erheblich zur Verschleppung des Ansteckungsstoffes beigetragen. Der Stadt Berlin und den anliegenden Kreisen ist besonders die Verseuchung des Magerviehhofes am 12. und 14. Oktober verhängnisvoll geworden.

Die Seuche tritt bei ihrem diesjährigen Zuge verschieden auf. In manchen Viehbeständen hat sie sich außerordentlich milde, in anderen aber so bösartig gezeigt, daß große Verluste entstanden sind. Diese Verschiedenheit beruht teils auf der wechselnden Virulenz des Ansteckungsstoffes, teils ist sie in der Fütterung und Haltung der Tiere begründet. In kleinen Viehbeständen bei wenig veredeltem Landvieh ist sie oft ein geringfügiges Leiden, das kaum nennenswerte Nachteile bringt. In anderen Fällen, besonders in großen Viehbeständen, erkranken aber fast alle Tiere schnell unter schweren Erscheinungen, und es kommen sogar plötzliche Todesfälle vor. Schlempefütterung verschlimmert den Verlauf immer durch die größere Masse in den Ställen, vielleicht auch durch den spezifischen Reiz, den die Schlempe auf die Haut der Extremitäten ausüben kann (Schlempemaule), während Trockenfutter die Abheilung der krankhaften Veränderungen an Maul und Klauen weniger stört. In warmen, dunstigen Ställen erkranken die Tiere schwerer als in luftigen Räumen.

Die Maul und Klauenseuche ist im allgemeinen für sich allein keine lebensgefährliche Krankheit. Sie gehört zu den akuten, ansteckenden Granthemen, d. h. zu den Seuchen, bei denen der Ansteckungsstoff ins Blut kommt und von hier aus an gewissen Körperstellen Veränderungen der Haut und der Schleimhäute hervorruft. Der Ausschlag tritt in Form von Bläschen, Aphthen, hervor, die sich in den obersten Schichten des Haut- und Schleimhautgewebes entwickeln, und, nachdem sie geplatzt sind bezw. sich das Oberhäutchen abgestoßen hat, Wundstellen hinterlassen, die bei ungestörtem Verlauf in 8-10 Tagen heilen. Beim Kinde entstehen diese Veränderungen immer an der Schleimhaut des Mauls, insbesondere an der Zunge, am Gaumen, an der Innenfläche der Lippen und am zahnlosen Rande des Oberkiefers. Sie rufen in Verbindung mit einer diffusen Entzündung der Maulschleimhaut das starke Speicheln hervor, durch das die Maulseuche auffällig wird. An den Füßen treten die Bläschen und Wundstellen im Klauenspalt, besonders im Zehenteil und am Saum der Ballen auf. Die hiermit verbundene schmerzhafteste Entzündung der Zwischenklauenhaut erschwert den Tieren das Stehen und macht sie lahm — Klauenseuche.

Eine dritte Stelle, an der Aphthen entstehen, ist die Haut der Euterstriche, besonders die Umgebung der Strichmündung, die man oft von einem weißen Bläschen ringsförmig umgeben sieht. Bei Schweinen hat die Affektion des Mauls keine Bedeutung, und es kommt nur die Blasenbildung an den Klauen in Betracht, die sich meist nicht auf den Klauenspalt beschränkt, sondern oft den ganzen Kronensaum umgibt. Alle diese Veränderungen heilen bei ungestörtem Verlauf in kurzer Zeit von selbst, weil sie oberflächlich sind und sich daher schnell wieder mit Oberhaut decken können. Leider wird die Heilung aber oft durch Reizung und Verunreinigung der Wunden mit anderen Infektionsstoffen verzögert oder verhindert. Dann treten Komplikationen in Form von tiefgehenden Geschwüren oder weit umschlingenden Entzündungen auf, die nicht selten unheilbar sind. An der Maulschleimhaut können solche Geschwüre durch die Verfütterung verdorbener Futtermittel, z. B. faulgewordener Küchenabfälle entstehen. An den Füßen entwickeln sich nicht selten die verschiedenen Formen der Klauengeschwüre, das ulceröse und das

eiterige Panaritium, sowie ausgebreitete Entzündungen an den Weichteilen der Klauen. Diese bösen Leiden gehören leider zu den sehr häufigen Nachkrankheiten der Klauenseuche. Sie zeigen sich gerade bei dem diesjährigen Seuchengange oft in erschreckender Verbreitung, besonders in den Beständen, wo vorher das Panaritium als Stallseuche geherrscht hat, der Ansteckungsstoff dieses Leidens also im Stalle vorhanden ist.

Am Euter können im Verlaufe der Seuche und nach derselben alle Formen von Entzündungen entstehen, teils durch schlechtes Melken, teils durch Infektion der an der Strichmündung befindlichen Wundstellen verursacht. Allen diesen schweren, verlustbringenden Komplikationen kann, wie später ausgeführt werden soll, durch zweckmäßige Pflege, Haltung und Behandlung der Tiere wirksam vorgebeugt werden.

Ausnahmsweise tritt die Maul- und Klauenseuche der Kinder aber auch in diesem Seuchengange bei einzelnen Tieren sehr heftig auf. Der bösartige Charakter kennzeichnet sich entweder von vornherein durch hohes Fieber, fehlende Freßlust, Retention der Exkremente, oder er zeigt sich nach 5-6 Tagen bei Tieren, die unter den gewöhnlichen Symptomen erkrankt sind, und macht sich dann ebenfalls durch hohes Fieber, fehlenden Appetit und Erscheinungen der Magen- und Darmentzündung kenntlich. In beiden Fällen gehen die Tiere oft sehr schnell zugrunde, mitunter so plötzlich, daß man Milchbrand vor sich zu haben glaubt. Bei der Sektion der so verendeten Tiere wird als nächste Todesursache gewöhnlich eine fettige Entartung des Herzmuskels oder eine heftige Entzündung der Magen- und Darmschleimhaut mit Bläschen und Geschwürsbildung in der Schleimhaut der Vormägen, insbesondere des Pansens gefunden. An Herzlähmung sterben übrigens mitunter auch noch Tiere, die anscheinend schon geheilt waren. Meist sind es gerade die besten Kühe der Bestände, die dieser eigenartigen Veränderung des Herzens erliegen.

Es soll hiermit keine vollständige Beschreibung der Krankheit gegeben, sondern nur auf die Punkte hingewiesen werden, auf die die Behandlung Rücksicht zu nehmen hat.

Die Maul- und Klauenseuche läßt sich ihrem ganzen Wesen nach durch Medikamente ebensowenig beeinflussen, wie die Pocken und andere Granthemen. Alle zu dieser Krankheitsgruppe gehörenden Leiden nehmen einen typischen Verlauf. Der Behandelnde hat hauptsächlich dafür zu sorgen, daß dieser Verlauf nicht gestört wird. Bei der Maul- und Klauenseuche kommt es besonders darauf an, alle Einwirkungen fernzuhalten, die die Abheilung der entstehenden Bläschen und Wunden stören und das Eintreten von Komplikationen verursachen können. Keine frische Luft in den Ställen und reine, trockene Haltung der Tiere sind die Grundregeln für die Behandlung der erkrankten Tiere.

Sobald die Maul- und Klauenseuche ausbricht, lasse man den Stall, insbesondere den Fußboden, gründlich reinigen und letzteren mit heißem Creolin- oder Bacillolwasser desinfizieren. Darauf sorge man dauernd für ein reichliches, trockenes, reines Strohlager. In großen Ställen müssen besondere Wärrer auf die Stallgassen gestellt werden, die fortgesetzt die aufkommenden Exkremente fortzunehmen und für trockene Streu zu sorgen haben. Auch in dem jetzigen Seuchengange hat es sich wieder gezeigt, daß dieses Verfahren Grundbedingung für einen guten Verlauf der Klauenseuche ist. Die Tiere müssen weich und bequem stehen und liegen können. Kein anderes Streumaterial ist so gut wie Stroh, auch die Torfstreu nicht, es sei denn, daß sie in sehr dicker Schicht angewandt wird. Abgesehen von der Gefahr der Verunreinigung der Wunden an den Klauen und dem Eintreten von Mischinfektionen durch Eitererreger, Nekrosebazillen usw. bringt die unreine, nasse und spärliche Streu noch die Gefahr des Durchliegens. Die kranken Kinder ziehen sich auf einem zu harten und nassen Lager leicht Druckstellen an den Vorderfüßen, den Sprunggelenken, sogar am Borarm und im Bereich der Hüftgelenke zu, die sehr oft tiefgehende brandige Zerstörungen der Gewebe und Blutergussungen verursachen. Solche Tiere sind verloren und können nicht einmal durch rechtzeitige Notschlachtung verwertet werden. Bei schweren Tieren und in schlecht gepflasterten, mit wenig Streu versorgten Ställen kommt es ferner oft zu Quetschungen an den Ballen der Klauen, zu Ablösungen des Saumbandes und diffusen, sich über einen mehr oder weniger großen Teil der Fleischsohle erstreckenden Entzündungen, die zu teilweiser oder vollständiger Lösung der Hornschale — Ausschubben — führen können.

Bei Stallhaltung verläuft die Maul- und Klauen-  
seuche günstiger als auf der Weide, denn Bewegung  
und Nässe verschlimmern das Fußleiden erheblich.

Die Affektion des Mauls verlangt eine Ernährung  
mit weichen, reinen Futtermitteln. Hartes flackiges  
Mauhfutter reizt die entzündete Maulschleimhaut. Spreu  
von Roggen und Gerste setzt sich in den Wunden der  
Schleimhaut fest und verhindert die Heilung; faulige  
Futterstoffe machen tiefe Geschwüre. Bei geringer und  
mäßiger Erkrankung nehmen die Tiere außer weichem  
Heu noch Rüben und Kartoffeln, letztere auch in unzer-  
kleinertem Zustande, gern auf. Bei schwerer Affektion  
werden gekochte Kartoffeln und Futterstoffe in flüssiger  
oder breiiger Form bevorzugt. Die Aufnahme von  
trockenem Kraftfutter bereitet den Tieren wegen der  
Schmerzhaftigkeit der Zunge die größte Schwierigkeit.  
Die Regelung der Diät hat auf eine Förderung der  
Defäkation Rücksicht zu nehmen. Rohe Kartoffeln,  
Leinsamen und Weizenschalentränke sind in dieser Be-  
ziehung zu empfehlen. Einer besonderen Pflege und  
Aufmerksamkeit bedarf das Guter der erkrankten Kühe,  
weil die Milch den Ansteckungsstoff enthält und an den  
Strichen Veränderungen entstehen, die durch Ver-  
unreinigung sehr leicht zur Entwicklung schwerer Guter-  
entzündungen Veranlassung geben. Wenn die Guter  
nicht wenigstens 3 mal täglich rein ausgemolken werden,  
so entstehen leicht parenchymatöse Guterentzündungen,  
die zur Verhärtung und Verödung der Drüsensubstanz  
führen und die Milchsekretion ganz oder teilweise auf-  
heben. Eines unvollständigen Ausmelkens machen sich  
aber die Stallschweizer und Melkerinnen um so leichter  
schuldig, als die Kühe, wenn sie wunde Striche haben,  
sich durch Schlagen und Unruhe dem Melken wider-  
setzen. Infektionen der Wunden an der Strichmündung  
entstehen in nassen, schmutzigen Ställen wiederum weit  
häufiger als bei trockener, sauberer Haltung der Kühe.  
Nicht selten haben aber auch hier die Stallschweizer  
Schuld an der Entwicklung der schwersten Guterkrank-  
heiten. Sie bedienen sich vielfach zur Entleerung der  
Milch der Melkröhren oder Milchadeln, wie sie die  
Instrumente nennen, haben aber von der regelrechten  
Anwendung derselben keine Kenntnis; denn sie führen  
die Röhren, die sie gewöhnlich in der schmutzigen  
Westentasche bei sich tragen, in die Strichkanäle ein,  
ohne die Wunden an der Strichmündung zu desinfizieren.  
Dabei bringen sie das eiterige Wundsekret direkt in das  
Guter. Infolgedessen entwickelt sich fast immer eine  
eiterige oder brandige Guterentzündung, an der die  
Tiere sterben können, andernfalls aber durch andauerndes  
hohes Fieber in einen kachektischen Zustand kommen,  
den sie selbst bei guter Pflege und Behandlung erst nach  
Monaten überwinden. Es sind Fälle bekannt geworden,  
in denen 20% der Milchkuhe durch dieses unvernünftige  
Vorgehen der Schweizer unbrauchbar und fast wertlos  
gemacht worden sind.

Eine medikamentöse Behandlung ist bei den ge-  
wöhnlichen Fällen und dem normalen Verlauf der  
Maul- und Klauenseuche nicht angezeigt, die Krankheit  
heilt größtenteils von selbst. Die vielen Mittel, welche  
jetzt wieder in allen Fachzeitschriften empfohlen werden,  
sind meist unwirksam. Nur wenn die Affektion des  
Mauls, der Klauen und des Guters sehr hochgradig ist,  
muß die Anwendung desinfizierender und adstringierender  
Mittel empfohlen werden. Die Zahl dieser Arzneimittel  
ist groß. Maun, Creolin, Lysol, Salicylsäure, Bor säure,  
essigsäure Tonerde, alle in schwachen, wässrigen Lösungen  
angewandt, mäßigen die Entzündung und fördern die  
Heilung. Sehr beliebt ist seit 20 Jahren ein Anilin-  
farbstoff, das blaue Pyostanin, das in Lösungen 1:1000  
zum Auspinseln des Mauls und in der Stärke von 1:  
100—200 zum Bepinseln der Zwischenklauenhaut  
angewandt wird. Viel gebraucht wird von Land-  
wirten zur Behandlung der Klauenseuche der reine, gute  
Holzteer. Derselbe wirkt nicht nur desinfizierend, sondern  
schützt auch bis zu einem gewissen Grade gegen eine  
Infektion mit anderen Krankheitsserregern; aber er  
erschwert auch die Reinigung der Wunden und verdeckt  
zumeilen tiefe geschwürige Veränderungen, die dann  
oft erst zu spät erkannt werden. Andere Mittel sind in  
den ersten 8—14 Tagen für die erkrankten Haut- und  
Schleimhautstellen überhaupt nicht angezeigt.

Eine spröde Beschaffenheit der Haut an den  
Guterstrichen verschlimmert den Bläschenauschlag. Des-  
halb ist es zweckmäßig, allen Kühen, auch den gesunden,  
die Guterstriche täglich 1—2 mal mit einem milden Fett  
zu bestreichen. Hierzu hat sich eine 2—3% Lösung von  
Salizylsäure in Glycerin gut bewährt. Das Mittel hat  
den Vorzug, nicht zu riechen, die Striche zu desinfizieren  
und die Haut weich zu machen. Es verhütet auch das  
Verkleben der Strichmündungen durch die sich auf den  
Wundstellen bildenden Schorfe. Wenn trotzdem bei  
einzelnen Tieren eine solche Verklebung der Strich-  
öffnung vorkommt oder die Striche zu verwachsen  
drohen so kann man kleine Enden dicken Katguts oder  
Darmsaiten, die vorher in Lysol oder Creolinwasser  
gelegt und mit Creolinöl bestrichen sind, in die Ziten-  
kanäle einführen und bis zum nächsten Melken liegen  
lassen. Wenn ausnahmsweise die Entleerung der Milch  
nur durch Anwendung eines Melkröhrens möglich ist,  
so muß das Instrument vor jedem Gebrauch ausgekocht  
oder durch Einlegen in heiße Creolinlösung sorgfältig  
desinfiziert werden. Beim Melken der Tiere ist größte  
Saubereit nötig. Durch die Hände der Melker wird  
nicht nur der Ansteckungsstoff von einem Guter auf das  
andere übertragen, sondern es können auch die vor-  
handenen Wunden leicht infiziert werden, so daß aus  
oberflächlichen Abschürfungen tiefe, brandige Geschwüre  
werden. Die mit Blasen und Wunden behafteten Kühe

sollen zuletzt oder von einer besonders dazu bestimmten  
Person gemolken werden. Nach dem Melken einer jeden  
Kuh soll die Person sich die Hände in Creolin, Lysol  
oder Lysolformwasser waschen und darauf in warmem  
Wasser abspülen.

Wenn bei einzelnen Tieren die oben erwähnten  
Zeichen der bösartigen Maul- und Klauenseuche auf-  
treten, so sorge man durch Einschütten von Glaubersalz  
oder anderen salinischen Abführmitteln für normale De-  
fäkation, übertrage aber im übrigen die Behandlung  
einem erfahrenen Tierarzt.

Bei jedem größeren Seuchengange der Krankheit  
tauchen eine Menge neuer Mittel auf, die zur Heilung  
oder Vorbeuge, auch für beide Zwecke, angepriesen  
werden. Es liegt in der Natur der Krankheit, daß der  
Tierbesitzer bei der Anwendung solcher Präparate leicht  
über die Wirkung getäuscht wird. Benutzt er vorbeugende  
Mittel und bleibt sein Vieh von der Seuche verschont,  
so ist er geneigt, diesen günstigen Umstand auf das Mittel  
zu schieben, obwohl neben ihm auch viele andere frei  
geblieben sind, die keine Medikamente angewandt haben.  
Schon vor 15 Jahren sind im Kaiserlichen Gesundheits-  
amt umfassende, aber vergebliche Versuche mit Medika-  
menten, z. B. Jodpräparaten, zur Immunisierung der  
Tiere angestellt worden, und ich selbst habe im Auftrage  
der D. L. G. Formalinpräparate angewandt und keine  
Wirkung damit erzielt. Die behandelten Tiere erkrankten  
nach natürlicher Ansteckung in derselben Weise wie nicht-  
behandelte. Auch Quecksilberpräparate, z. B. der  
Sublimat, der von Italien aus als Prophylaktikum  
empfohlen wurde, haben sich unwirksam gezeigt. Nach  
dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft ist anzu-  
nehmen, daß eine Immunität nur durch Schutzstoffe  
zu erzielen ist, die in Tieren erzeugt sind. Bekanntlich  
gewinnen die Tiere durch das Uebersehen der Maul- und  
Klauenseuche eine Resistenz gegen eine zweite Ansteckung.  
Der Grad dieser Unempfänglichkeit ist proportional dem  
Grade der überstandenen Krankheit. Die meisten Tiere  
erkranken nur einmal an der Seuche, einzelne wiederholt.  
Von Tieren, die man durch Einimpfen großer Dosen  
des Virus der Maul- und Klauenseuche (Blaseninhal)  
hochgradig immun gemacht hat, sind Sera gewonnen,  
die bei Uebertragung auf andere Tiere diese bis zu einem  
gewissen Grade gegen die Ansteckung schützen sollen. So ist  
es Löffler durch lange, mühsame Arbeit gelungen, ein  
Serum von Pferden zu gewinnen, das Schafe und  
Schweine mehrere Wochen gegen die Ansteckung schützen  
soll. Die Anwendung dieses Mittels kann in Frage  
kommen, wenn die Seuche zur Zeit des Lammens der  
Schafe oder des Wersens der Sauen in einem Gehöft  
zum Ausbruch kommt und dann die dringende Gefahr  
vorliegt, daß die neugeborenen Tiere zugrunde gehen.  
Zu anderen Zeiten hat die Behandlung der Schafe  
gegen Maul- und Klauenseuche keine Bedeutung, weil  
sie immer gutartig verläuft.

Ferner hat Löffler ein Serum von Kindern her-  
gestellt, das in großen Dosen eingespritzt (200—250 g)  
in hohem Grade heil- und schutzwirkend sein soll, dessen  
Herstellung aber noch sehr kostspielig ist. Dasselbe Serum  
soll, in Mengen von 20—30 ccm unter die Haut gespritzt,  
auch gegen die mittelbare Ansteckung, also gegen sehr  
kleine Mengen von Ansteckungsstoff, die durch den wirt-  
schaftlichen Verkehr, Personen oder Sachen übertragen  
werden, schützen. Gegen die direkte Ansteckung von Tier  
zu Tier reicht die Schutzkraft von kleinen Dosen dieses  
Serums nicht aus. Löffler empfiehlt die Impfung mit  
dem Mittel in noch seuchenfreien Beständen, die von  
verseuchten Gehöften umgeben sind oder mit solchen  
in direktem Verkehr stehen. Mit diesem Serum werden  
jetzt auf Veranlassung des Ministeriums für Landwirt-  
schaft Versuche ausgeführt, anscheinend teils mit posi-  
tivem, teils mit negativem Erfolg. Veröffentlichungen  
der Ergebnisse stehen noch aus. Nach Löfflers Be-  
hauptungen soll die einmalige Impfung für 3—4  
Wochen, die zweimal wiederholte Impfung für 3—5  
Monate schützen. Die ganze Impfung befindet sich  
noch im Stadium des Versuches.

Der Ansteckungsstoff der Maul- und Klauenseuche  
ist uns in seiner Form und nach seinem biologischen  
Verhalten noch unbekannt. Er ist so fein, daß er alle  
Bakterienfilter durchdringt und mit unseren jetzigen  
Hilfsmitteln nicht sichtbar gemacht werden kann. Wir  
kennen ihn nur in seinen Wirkungen, wissen, daß er am  
reinsten und konzentriertesten in dem Inhalte der Bläs-  
chen enthalten ist und mit allen Se- und Exkreten des  
Körpers ausgeschieden werden kann. Wir wissen ferner,  
daß er außerhalb des Tierkörpers unter der Einwirkung  
von Luft und Licht schnell zugrunde geht, sich aber an  
dunklen, feuchten Orten längere Zeit wirksam erhält.  
An den krank gewordenen Tieren haftet er oft noch  
Monate lang, besonders in den Spalten des Horns der  
Klauen. Deshalb kann die Krankheit mit durchgeseuchten  
Tieren, deren Klauen nicht ausgeschnitten, gereinigt und  
desinfiziert sind, leicht verschleppt werden. Es ist ferner  
festgestellt, daß das Virus der Seuche durch höhere  
Temperaturen, z. B. bei 60° C. langsam, bei 82° C.  
sehr schnell vernichtet wird, und daß Kälte es konserviert.  
Diese Eigenschaften haben für die Behandlung des  
Düngers und der Milch von kranken Tieren eine große  
praktische Bedeutung.

Schließlich ist hier noch die Frage zu erörtern, ob  
man den Seucheverlauf in einem Viehbestande durch  
die absichtliche Ansteckung, d. h. durch Einschütten des  
Speichels von kranken Tieren in das Maul der gesunden  
Tiere, milder gestalten kann, wie vielfach behauptet wird.  
Ich habe die Seuche nicht selten nach diesem Verfahren  
bösartig auftreten sehen und finde eine Erklärung dafür

in dem Umstande, daß der Speichel zur Ansteckung der  
übrigen Tiere gewöhnlich von einem Rinde genommen  
wird, das viel Speichel absondert, also die Maulseuche  
in hohem Grade hat. Dann überträgt man aber den-  
selben Grad der Virulenz auf die anderen Tiere und  
verursacht damit eine hochgradige Erkrankung. Will  
man zum Zwecke einer schnelleren Durchseuchung des  
ganzen Bestandes die Tiere anstecken, so muß Speichel  
von Tieren genommen werden, die in geringem Grade  
erkrankt sind.

Solange eine allgemeine, leicht durchführbare Schutz-  
impfung gegen die Maul- und Klauenseuche nicht ge-  
funden ist, müssen wir sie mit strengen Sperrmaßregeln  
bekämpfen. Jahrelang ist es uns gelungen. Wenn das  
erprobte Verfahren in dem gegenwärtigen Seuchengange  
versagt hat, so liegt das nicht, wie behauptet ist, darin,  
daß die Seuche einen anderen Charakter angenommen  
hat oder viel bösartiger ist als früher. Nur die Ver-  
fälschung verschiedener Zufälle und Umstände hat der Ver-  
breitung der Krankheit im letzten Jahre Tür und Tor  
geöffnet. Es waren besonders die wiederholten Ein-  
schleppungen aus Rußland, die Verseuchung größerer  
Märkte, die Verheimlichung der Seuchenausbrüche an  
vielen Orten, die Gleichgültigkeit der Bewohner, be-  
sonders in der Provinz Posen, und die Uebersehewung  
der Märkte mit der Ansteckung verdächtigem Vieh.  
In Deutschland ist der Seuchenstand jetzt bei weitem  
noch nicht so ungesund, wie in Oesterreich, denn nach  
den letzten statistischen Berichten sind in Deutschland  
wenig mehr als 8500 = 0,08% der Gehöfte verseucht,  
während in Oesterreich über 50000 Gehöfte betroffen  
sind. Es wäre töricht, wollte man bei diesem Seuchen-  
stande die Maßnahmen als unwirksam bezeichnen und,  
wie tatsächlich von mehreren Seiten vorgeschlagen ist,  
die Seuche gehen lassen, wie sie will. Wir haben noch  
lange nicht den hohen Seuchenstand vom Jahre 1899  
erreicht, wo gegen 80000 Gehöfte verseucht waren, und  
werden ihn auch nicht erreichen, wenn alle Beteiligten,  
insbesondere auch die Landwirte, bei der Bekämpfung  
eifrig mitwirken. Das System der Tilgung ist gut. Es  
besteht darin, daß jeder Ort, in dem die Seuche aus-  
gebrochen ist, als Sperrbezirk erklärt und in ihm sämt-  
liches Klauenvieh unter Sperrmaße gestellt wird. Die  
Einfuhr von Wiederkäuern und Schweinen in Sperr-  
bezirke und das Durchtreiben von Klauenvieh durch  
dieselben wird verboten. Der Personenverkehr wird  
beschränkt und die Verschleppung des Ansteckungsstoffes  
durch Menschen, Tiere oder Produkte von krankem Vieh  
durch strenge Maßregeln verhindert. Die Ausfuhr von  
Klauenvieh und von Gegenständen, die den Ansteckungs-  
stoff enthalten können, wird verboten oder nur unter  
besonderen Vorichtsmaßregeln gestattet. Um jeden Sperr-  
bezirk wird ein Beobachtungsgebiet gebildet, in dem das  
Durchtreiben von Klauenvieh untersagt, der Viehandel  
beschränkt und kontrolliert wird. Diese strengen Maßregeln  
für die Sperrbezirke stören zwar den wirtschaftlichen Betrieb  
erheblich, sind aber nach den gemachten Erfahrungen  
nicht zu umgehen. Sie können auch unter besonderen  
Umständen, und wenn die Verhältnisse es gebieten, ge-  
mildert werden. So wird z. B. in nächster Zeit die  
Benutzung von Rindviehgespannen zur Feldarbeit in  
gesperrten Ortschaften unter besonderen Vorichtsmaß-  
regeln gestattet werden müssen; auch wird es nötig  
werden, sowohl die Ausfuhr von Schlachtwiech wie die  
Einfuhr von Nutzvieh in Gemeinden, die lange Zeit  
gesperrt sind, unter gewissen Bedingungen zu erlauben.  
Die strengsten gesetzlichen Maßregeln versagen aber,  
wenn die Viehbesitzer sie unwillig und nachlässig durch-  
führen. Die Landwirte müssen die Behörden unter-  
stützen, auf ihre Leute achten und alle Gelegenheiten  
zur Verschleppung des Ansteckungsstoffes vermeiden.  
Ferner müssen alle Viehbesitzer, deren Bestände noch  
seuchenfrei sind, in dieser Zeit der Gefahr Vorkehrungen  
des Selbstschutzes treffen, um ihre Tiere gesund zu er-  
halten. Dahin gehören: vorsichtiger Ankauf von frischem  
Vieh, mögliche Beschränkung des Personenverkehrs in  
den Gehöften, insbesondere von Leuten, die den An-  
steckungsstoff erfahrungsgemäß oft verschleppen (Vieh-  
händler, Schlächter), große Vorsicht bei Bezug von  
Viehdünger, Ueberwachung des Verkehrs des Dienst-  
personals und des Wechsels im Viehbestande dieser Leute,  
Reinigung und Desinfektion der Kleidungsstücke und  
Geräte zuziehender Stallschweizer und Belehrung des  
Stallpersonals über die große Ansteckungsfähigkeit der  
Seuche.

Wenn Behörden und Besitzer in dieser Weise zu-  
sammen wirken, so muß es gelingen, der Seuche Herr  
zu werden, bevor der Weidegang beginnt. Es wäre  
besonders für die Landesteile, in denen rege Viehzucht  
betrieben wird, sehr zu beklagen, wenn der Seuchen-  
verlauf sich noch über die Sommermonate erstrecken  
sollte; denn beim Weidegang ist die Verbreitung der  
Seuche viel schwerer zu verhüten als bei Stallhaltung

**Das Unwetter im Tauberggrund.**

Tauberbischofsheim, 30. Mai. Militärmannschaften  
und Sanitätskolonnen sind in den vom Unwetter hart  
mitgenommenen Orten eingetroffen, ebenso Minister Frhr.  
v. Bodman, die Amtsvorstände und der Landeskommissär  
von Mannheim. Die Obdachlosen sind vorläufig in  
Baracken untergebracht. Von den 13 in Paimar er-  
trunkenen Personen wurden 8 als Leichen geborgen. Der  
Schaden ist unübersehbar.

bc. Aus dem Denwald, 31. Mai. Ueber die  
schweren Folgen der Wetterkatastrophe, von der  
vorgestern das Tauberial und ein großer Teil des Oben-  
walds betroffen wurde und die 16 Menschenleben  
zum Opfer forderte, wird weiter folgendes berichtet:

Am schrecklichsten hauste das Unwetter auf den Gemarkungen Grünsfeld und Gerlachshausen. Dort gingen ganze Wasserströme vom Himmel hernieder und überschwemmten in kurzer Zeit das Land. Die Hochwasser zerrissen den Erdboden, zerstörten alle Anlagen in Gärten und Feldern und brachten Nebhügel zum Kutscheln. Die ganze Gegend bot ein Bild schrecklicher Verwüstung. Das Hochwasser füllte rasch die Keller und unteren Wohnräume der Häuser, sowie die Stallungen, was zur Folge hatte, daß außer den zu beklagenden Menschenleben viel Vieh ertrank. Schlimm hauste auch die Hochwasserkatastrophe in dem Orte Paimar. Infolge des Wolkenbruchs wurde auch der Bahnhof der Station Grünsfeld überschwemmt und dadurch beide Gleise zwischen Grünsfeld und Gerlachshausen unpassierbar. Es wird mehrere Tage dauern, bis der Bahndamm wieder soweit hergestellt ist, um die Zugverbindung nach Lauda im vollen Umfange wieder aufnehmen zu können. Die Feuerwehren und Sanitätskolonnen aus Tauberbischofsheim und der Umgegend trafen in den gefährdeten Orten alsbald zur Hilfeleistung ein. Zu ihrer Unterstützung mußten aber bald mehrere Kompanien der Würzburger Garnison beigezogen werden. In Grünsfeld und Paimar sind die niedergelegenen Häuser von dem Hochwasser vollständig zerstört worden.

**Würzburg, 31. Mai.** Ueber das Unwetter im Taubergebiete wird noch gemeldet, daß in Grünsfeld 4 Personen beim Einsturz eines Hauses, das von den Wassermassen weggeschwemmt wurde, umgekommen sind. Die Zahl des in Paimar umgekommenen Viehs wird nunmehr auf 200 Stück geschätzt. In Gamburg an der Tauber wurde eine Brücke und etwa 200 Bäume von den Fluten weggerissen.

**Wetterbestimmung.**

Nächst den telegraphischen Wetterberichten der meteorologischen Stationen und dem Barometer, das uns über das mutmaßliche Wetter orientiert, haben wir auch Wetterpropheten aus Tier- und Pflanzenreich, die uns ziemlich

zuverlässigen Aufschluß über das zu erwartende Wetter geben. Auch andere Beobachtungen in der Natur lassen uns Schlüsse auf das kommende Wetter ziehen. Aus dem Tierreich dürften die Schwalben, die Gule, der Pfau, der Laubfrosch, die Fliege und die Spinne in erster Linie in Betracht kommen. Fliegen die Schwalben tief am Boden, so ist nahender Regen in Aussicht; krächzt dagegen die Gule im Regen, so ist der Eintritt guten Wetters zu erwarten. Anhaltendes Kreischen des Pfaues deutet auf kurzen Regen hin. Klettert der Laubfrosch an seinem Seiterchen in die Höhe, so darf gutes Wetter erwartet werden. Werden Fliegen und Mücken durch ihren Stich auffällig lästig und flüchten in die Wohnräume, so ist Regenwetter im Anzug. Verkriecht sich die Spinne, so droht Regen, arbeitet sie dagegen morgens fleißig an ihrem Netz, so darf auf gutes Wetter geschlossen werden. — Wetterverkünder aus dem Pflanzenreich sind vorzugsweise die Krokodillblume, die Ackerwinde, die Glockenblume, der Klee und der Löwenzahn. Die Krokodillblume, die bei schönem Wetter ihre 7 Blätter breit ausstreckt, zieht sie bei herannahendem Regen fest zusammen, gleich den Fingern einer Hand; die Ackerwinde und die Glockenblume schließen ihre Blätter, der Klee klappt sie zusammen und beim Löwenzahn faltet sich die wollige Kugel zusammen, so daß sie eine mehr kugelförmige Gestalt annimmt, wenn regnerisches Wetter in Aussicht steht. Der aufmerksame Beobachter der Natur wird außer den aufgezählten Wetterpropheten noch mannigfache Wetterverkünder finden. So deutet z. B. auf gutes Wetter hin: Reines Morgengraue, das Steigen des Rauches, kleine über den Bergspitzen schwebende Wölkchen. Als Vorboten schlechten Wetters sind anzusehen: Das Verschwinden der Sonne hinter einer dichten grauen Wolkenwand am Horizont, das sogenannte Wasserziehen der Sonne, das Fallen des Rauches, eine sehr klare Luft, durch die entfernte Gegenstände näher erscheinen, die langen, an Bergspitzen hängenden Wolkensstreifen, mattes Abendrot, lebhaftes Morgenrot. Stürmisches Wetter läßt vermuten: Ein weißer Lichtglanz der Sonne, der auch den ganzen westlichen Himmel überzieht. — Nöge der Beier zeigen

Gewinn aus dieser Theorie ziehen, indem er in der Praxis ihre Lehren verwerte. Reichen. Gilbert.

**Verschiedenes.**

**Worms, 31. Mai.** Bei einem schweren Gewitter, das in einem Teile Rheinhessens wütete, schlug der Blitz bei Gimbshausen in eine Schutzhütte, in der sich sieben Personen befanden. Die arbeiterehefrau Wibel wurde getötet und sechs andere Personen erlitten schwere Brandwunden.

Das Riesenseuer in Japan.

**Tokio, 30. Mai.** Der Waldbrand nördlich von Tokio nimmt eine ungeheure Ausdehnung an. Fünf Städte sind von dem Flammenmeer umgeben. Auch Steinkohlengruben brennen. Dreihundert Quadratmeter sind verwüstet und mehrere Menschen umgekommen.

Ein geheimnisvolles Verbrechen.

**London, 31. Mai.** Aus Newyork wird von einem geheimnisvollen Verbrechen berichtet, das an den Frauenmord Dr. Crippens erinnert. Als der Besitzer eines Weinhauses mit vielen kleinen Mietsparteien von einem Chauffeur, der mit seiner Frau eine der Wohnungen inne hatte, nicht die Miete erhielt und von diesem weiter nichts mehr sah, ließ er die Türe aufbrechen. Dort fand man in einer Badewanne eine Leiche vor, von der nur noch kümmerliche Reste zu sehen waren, denn der Körper lag ganz in einer ätzenden Säure, die einen großen Teil des Körpers aufgezehrt hatte.

Girin in Flammen.

**Petersburg, 30. Mai.** Ueber einen gewaltigen Brand, der vor einigen Tagen in der mandchurischen Stadt Girin ausbrach, werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Bei dem Brande wurden 8387 Häuser von den Flammen zerstört. Der Schaden wird auf 100 Millionen Mark geschätzt. 30 Chinesen kamen in den Flammen um, über 40 000 Menschen sind obdachlos.

**Musik**

Empfehle mein **uniformiertes Orchester** den verehrlichen Vereinen für alle Festlichkeiten. Garantie für jede Leistung bei billiger Berechnung. Nehme noch 2 Schüler Violine oder Clavier auf; Schulzimmer zum Schwanen, Sinsheim a. G. Zuschriften an **H. Siegl**, städt. Musikdirektor, Neckarfulm.

**Versicherung**

Fleißige Herren jeden Berufes finden lohnende Beschäftigung im Außendienst evtl. auch Anstellung. Off. u. D B 777 bef. **Daube & Co.** Frankfurt a. M.

**Thomasmehl**

Beim Bezuge von **Thomasmehl** im Juni werden durchschnittlich **Mk. 21,-** per Doppelwagen = 10 000 kg gegenüber dem Herbstbezuge erspart. Bedingung hierfür ist, daß die Abrufe bis zum 20. Juni bei uns eingehen. Wir garantieren für reines und vollwertiges Thomasmehl und liefern ausschließlich in plombierten Säcken, mit Schutzmarke und Gehaltsangabe versehen.

**Thomasphosphatfabriken**  
G. m. b. H., Berlin W 35.

Wegen Offerte wende man sich an die durch Sternmarkenplakate kenntlichen Verkaufsstellen oder direkt an unsere Firma.

**Breisgauer Mostansatz**

ein reiner Fruchtmost in Extraktform, gesetzlich erlaubt und geschützt



ist das Beste zur Bereitung eines schmackhaften und gehaltvollen obstweineähnlichen Getränkes.  
E. Deibel, Sinsheim.  
Georg Reitel, Steinsfurt.  
Fektor Kullmann, Steinsfurt.  
J. Kirsch, Hoffenheim.

In unserer hiesigen **Wirtschaft**, frühere Brauerei **Stecher**, haben wir per 1. Juli a. c. eine **schöne Wohnung** mit 2 Zimmern, Küche und Zubehör zu vermieten.

**Bruchsaler Brauerei A.G.**

An einem verkehrreichen Badeplatz ist eine gutgehende, gut eingerichtete **mech. Schreinerei** bei kleiner Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres kostenfrei durch **Sign. Grünstein**, Immobilien in **Verlichingen a. d. J.**

Spöhrer'sche **Höhere Handelsschule Calw** im württ. Schwarzwald. Pensionat. **Institut 1. Ranges für Handlewissenschaften.** Sechsmontliche Fachkurse. **Akademiekurs. Prakt. Uebungskontor.** Sechsklass. Realschule, Vorber. für das Einj.-Examen. **Ausländerkurs. Neuerbaute Waldschule.** Gegründet 1876. Bitte genaue Adresse. Prospekte durch **Direktor Weber.** **Neuaufnahme 3. Juli 1911.**

**Jul. Schrader's Mostsubstanzen** in Extraktform (gesetzlich geschützt) und nach einem von der Kgl. Württ. Zentralstelle für Gewerbe u. Handel abgegebenen Gutachten im Zusammenhalt mit Erlaß vom Kgl. Württ. Ministerium des Innern sub Nr. 3642 zur Herstellung eines obstweineähnlichen Getränkes gesetzlich erlaubt. Ein durstlöschendes, wohlbetömmliches u. schmackhaftes Getränk, das seit ca. 25 Jahren in Hunderttausenden von Familien getrunken wird. — Borrätig in Portionen für 50, 100 u. 150 Liter. Jede Portion zu 150 Lit. enthält einen Gutschein. Gegen 12 Gutscheine verabsolgen meine Verkaufsstellen je eine Portion zu 150 Liter gratis. — Niederlagen durch Plakate erkenntlich. — **Hugo Schrader vora. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.**



**Nur in dieser Packung**

mit Schutz-Marke Kaminfeger können Sie das echte wegen seiner hübschen **Geschenk-Beilage** so beliebte **Dr. Gentner's Veilchen-Seifenpulver Goldperle** erhalten. Alleiner Fabrikant: **Carl Gentner i. Göppingen.**



**Dresdner Bank**  
Heidelberg, Hauptstr. 52.  
Aktienkapital 200 Mill. Reserven 60 Mill.  
**Bankgeschäfte aller Art.**  
Nr. 123 Telefon Nr. 123.

**Kaufet** nichts anderes gegen

**Husten**

Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung, Krampf- u. Keuchhusten, als die feinschmeckenden **Kaisers Brust-Karamellen** mit den „Drei Tannen“ not. begl. Zeugn. von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. **5900** Pakete 25 Pf., Dose 50 Pf. Zu haben bei **Hugo Seufert in Sinsheim, J. H. Ruppert in Sinsheim, Joh. Weber in Neckarbischofsheim, Otto Günther, Condit. in Eichtersheim, Gustav Günther Colw. Hbl. in Eschelbach, Aug. Niedergerall Colw. dl. in Rappennan.**

**Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.** Anfang Februar 1911: Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen 1052 Millionen Mk. Bankvermögen 370 " " Bisher ausgezahlte Versicherungssummen 585 " " " gewährte Dividenden 276 " " **Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.** Die besonders günstigen Versicherungsbedingungen gewähren u. a. **Unverfallbarkeit, Unanfechtbarkeit, Weltpolice.** Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank: **Gg. Eiermann, Sinsheim.**

**MESSMER'S** AUSGEWÄHLTE FEINE **THEE-SORTEN** 100g Pakete 055 Mk - 140 Mk



**Gasthaus zum „Bären“, Ittlingen.**  
 Pfingstmontag Nachmittag findet bei mir gutbesetzte  
**Tanz-Musik**  
 statt, ausgeführt von der Sinzheimer Stadt- und Feuerwehr-  
 Kapelle, wozu freunbl. einladet  
**Karl Ickel. Georg Horn.**

Das  
**Gedächtnis**  
 des  
 am 11. Juni 1811 aus dem Leben geschiedenen  
**Großherzogs Karl Friedrich**  
 wird am  
**Samstag, den 3. Juni, vormittags 9 Uhr**  
 im Löwenstalle durch einen öffentlichen  
**Festakt**  
 gefeiert.  
 Die Unterzeichneten beehren sich, die Einwohner Sinzheim's  
 und der Umgebung zur Teilnahme an dieser Feier ergebenst einzuladen.  
 Sinzheim, den 1. Juni 1911.  
 Der Gr. Realschuldirektor: Der Gr. Amtsvorstand  
 Linden. Maier.  
 Der Bürgermeister: Speijer.

**Herde! Defen! Herde!**  
**Großer Aus-Verkauf**  
 von ca. 300 Herden, Defen und Waschkesselgestellen zu außergewöhnlich billigen Preisen.  
**Ernst Martin,**  
 Herd- und Defenfabrik Heilbronn,  
 beim Hauptbahnhof.

**HEINRICH LANZ, Mannheim.**  
 Größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für  
**Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen**  
 Patent-Selbstbinder-Pressen  
 Patent-Selbsteinleger  
 Patent-Spreubläser und Kurzstrohbälser.

**Oetker's Rezepte**



**Pfingstkuchen.**

Zutaten: 250 g Butter, 200 g Zucker, 7 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's Backpulver, 100 g Korinthen, 100 g Rosinen, 50 g Sukkade, das abgeriebene Gelbe einer halben Zitrone, 1/8 bis 1/4 Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eigelb, Milch, Mehl, dieses mit dem Backpulver gemischt, hinzu und zuletzt die Korinthen und Rosinen, die Sukkade, das Zitronengelb und den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete und mit Mandeln ausgestreute Form und backe den Kuchen in rund 1 1/2 Stunden.

Anmerkung. Man gibt zu dem Teig so viel Milch, daß er dick vom Löffel fließt.

**Elegante Maßschneiderei!**  
 Große Auswahl in  
**allen Herren- und Damenkleiderstoffen.**  
 Alle Anzüge aus von mir gekauften Stoffen werden billig angefertigt.  
**Sackanzüge**  
 in allen Façons für Mf. 8.50  
**Hochzeitsanzüge**  
 für Mf. 11.  
**Leopold Baumann,**  
 Kleidermacher  
 Rohrbach b. Sinzheim.

**Überzeugen Sie sich, daß die Deutschland-Fahrräder**  
 in der Qualität die besten, dabei im Preis außerordentlich billig sind.  
 Verlangen Sie gef. kostenlosen Illustrationen über die verschiedenen Modelle, auch über die verschiedenen Arten von Fahrrad-Accessoires, wie: Lichter, Sattel, Pedale, Nippel, Schrauben, etc. von **August Sauerbrock Einbeck 1**  
 Fahrradhaus Deutschlands.

**Photo-Apparat**  
 (Kasten-Kamera) 6/9 für 6 Aufnahmen, sehr gut erhalten, hat zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 660 bei der Exp. d. Blattes.

Ein tüchtiger jungerer Solider  
**Anecht**  
 der gut mit Pferden umgehen kann, findet sofort Stellung bei  
**Georg Stecher.**

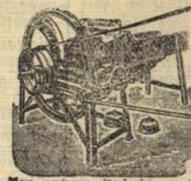
400 Liter guten  
**Birnenmost**  
 habe billig abgegeben  
**Albert Carl.**

**„Immer wieder“**  
 verwendet der erfahrene Landmann **Oberbadischen Mostansatz** zur Bereitung eines wohlbeleckmlichen und wohlschmeckenden Apfelmost ähnlichen Erfrischungsgetränkes. Niederlage: **L. S. Ruppert, Inh. Herm. Betsch.**

Vertreter überall gesucht!  
**Acetylen-Licht**  
 für Wohnhäuser, Wirtschaften, Fabriken, sowie ganze Orts-Anlagen.  
**Autogene Schweiß-Anlagen**  
 gefahrlose geschützte Konstruktion baut als Spezialität  
 Bad. Eisen- u. Blechwarenfabrik  
 Sinzheim-Eisenz.  
 Billigste Preise.  
 la. Referenzen.

**MAGGI'S WÜRZE**  
 mit dem Kreuzstern  
 leistet im Sommer, wenn die Hausfrau gern kurze Küche macht, unschätzbare Dienste.

**Gebrüder Boisch Maschinenfabrik u. Eisengießerei Rappenaau**



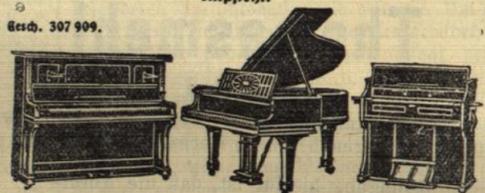
fabrizieren als Spezialität:  
 Häckselmaschinen in 22 Sorten, anerkannt als die besten Maschinen für Hand- und Motorenbetrieb, mit bis jetzt noch von keiner Konkurrenz erreichten Schnitthöhe von 18 cm. und getztlch geschützter doppelter Rundführung,  
 Säemaschinen, Getreide- und Gras-Mähmaschinen, Heu-  
 rechen, Heuwender, Schrotmühlen, Göpel, Dreschmaschinen,  
 Rübenmühlen, Rübenschneder, Jauchepumpen, Obstmühlen,  
 Obstpressen usw.

**Bilz Nährsalz**  
 Für Kranke und Gesunde unentbehrlich, erzeugt gesundes Blut, Nervon, Muskeln, Haare, Zähne usw. Sanftärzt Dr. Ullersberger schreibt: „Jeder, der gesund bleiben und alt werden will, muß ernstlich bestrebt sein, seine sämtlichen Organe: Lunge, Leber, Darm, Hirn usw. stets in flotter Funktion zu erhalten, und dazu ist der Nährsalzgehalt unerlässlich. Preis kg M. 4.80, 1/2 kg M. 2.80, Probepackung M. 1.50. — Überall erhältlich, auch durch Bilz Sanatorium, Dresden-Radebeul. — Aufklärer Prospekt frei.“  
 Zu beziehen durch die G. Becker'sche Buchdruckerei

**Sparsame Frauen, Stricket nur Sternwolle**  
 Orangestern feinste Sternwollen  
 Blaustern bochleine Sternwollen  
 Rotstern beste Sternwollen  
 Violetstern beste Sternwollen  
 Grünstern beste Sternwollen  
 Braunstern beste Sternwollen  
 Strumpfe und Socken aus Sternwolle sind die billigsten, weil an Haltbarkeit im Tragen unübertroffen!  
 Reklame-Plakate auf Wunsch gratis!  
 Norddeutsche Wollkämmerei & Kammgar Spinnererei, Altona-Bahrenfeld.

**Ludwig Schweisgut**

Hoflieferant · Karlsruhe · Erbprinzenstr. 4  
 Telefon 1711 empfiehlt Besteht seit 1864  
 Gesch. 307 999.



**Pianos Flügel Harmoniums.**  
 Nur allerbeste Fabrikate wie:  
 Bechstein, Blüthner, Grotian-Steinweg Nachf.,  
 Steinway & Sons in der Preislage von M. 900.- bis M. 1600.- und höher;  
 Thürmer-Pianos in der Preislage von M. 575.- bis M. 775.-. Einfache Pianos zu M. 480.- netto.  
 Mannborg-Harmoniums M. 110.- bis M. 750.- und höher.  
 Pianola-Piano. Wette-Mignon.  
 Über 100 Instrumente zur Auswahl.  
 Reelle Preise. Unbedingte Garantie.  
 Alte Klaviere werden in Umtausch angenommen.  
 Reparaturen. Freie Lieferung. Stimmungen.  
 Billige, neue Pianos zu M. 380.- auf Bestellung lieferbar.

Beste und billigste Ersatz für **Apfelmost** ist daraus **Bader's Most-Konserven bereite Most.**  
 Patentamtlich geschützt.  
 Portionen für 50, 100 u. 150 Liter.  
**Vom echten Obstmost nicht zu unterscheiden.**  
 1 Liter stellt sich auf ca. 6 S.  
 Niederlagen durch Plakate ersichtl.  
 Alleinigiger Fabrikant:  
**Fritz Müller jun., Göppingen.**  
 Rohrbach: Alb. Dischinger, Küferei, Carl Werrer, Küferei.

**Der zweite Stock**  
 Hauptstraße 554 ist sofort zu vermieten.

**Antimückner Antipilsner Glaschenbier 26 Pf. Naturwein 1/4 l 25 Pf.**  
**Wilhelm Schmitt,**  
 Gasthaus z. Krotobil.

**Färbe zu Hause**  
 nur mit den echten **Heilmann's Farben**  
 Schutzmarke Fuchskopf im Stern.

Geld Darlehn ohne Bürg. zu gütig. Bedingungen, auch Ratensabstg. gibt **A. Antrop, Berlin N.O. 18, Werneuchenerstraße 1. Rückporto.**